

Bildung für Nachhaltige Entwicklung Post 2015

Mit den Begriffen „Nachhaltigkeit“, „Nachhaltige Entwicklung“ und „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ lässt sich – so scheint es – heute kein Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken! „Das haben wir doch schon vor 20 Jahren gemacht!“ oder „Das interessiert doch heute die jungen Menschen nicht mehr!“, hört man da häufig, auch und speziell unter Lehrer/innen.

Wahr an diesen Aussagen ist sicherlich, dass die entsprechenden Begrifflichkeiten ja nunmehr seit spätestens Rio 1992, der Geburt der „Agenda 21“, zirkulieren und die anfangs noch einigermaßen scharfe Semantik (Nachhaltigkeit im Sinne einer holistischen Betrachtung der wirtschaftlichen, soziokulturellen und ökologischen Dimensionen) über die Jahrzehnte abgeschliffen worden ist („nachhaltig“ wird heute am häufigsten im Sinne von „langfristig“ fehlerverwendet). Anfangs noch links liegen gelassen, wurde die Bedeutung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung erst 10 Jahre nach Rio, genauer auf dem Erdgipfel im südafrikanischen Johannesburg, intensiver thematisiert und für die Jahre 2005 bis 2014 die „Dekade der Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Nach weltweit unzähligen und quasi alle möglichen Themen umfassenden Aktionen, Projekten, Exkursionen, Unterrichtsstunden etc. in Kindergärten, Sekundarschulen, Hochschulen sowie in Organisationen außerhalb der formalen Bildung wurde ein Abschlussbericht verfasst und der Abschluss der Dekade in nationalen wie internationalen Festakten gefeiert. Aber war's das dann auch?

Nein. Und der Grund hierfür ist relativ schnell umrissen: Die Welt ist nach wie vor nicht „gerettet“! Im Gegenteil steht die Menschheit heute vor einer ganzen Reihe großer Herausforderungen – den so genannten *Grand Challenges* des 21. Jahrhunderts – wie beispielsweise Klimawandel, Ressourcenverknappung, Verlust der Biodiversität, Umbau der globalen Finanzarchitekturen und Handelsrechte, Migrationsströmen, sowie, *last but not least*, auch nach wie vor Hunger und Armut. All diese Herausforderungen haben gemein, dass sie das globale Allgemeinwohl bzw. Güter betreffen, die allen Menschen gehören (sollten) (z. B. die Atmosphäre, die Ozeane), ihre Folgewirkungen bislang ungesehenes Ausmaß besitzen, ihre möglichen Lösungen bzw. Lösungsansätze extrem komplexer Natur sind, und Lösungen stets auf allen Ebenen, von der lokalen bis zur globalen, gefunden und umgesetzt werden müssen. Weder der technische Fortschritt noch politische Maßnahmen alleine werden zur Lösung dieser *Grand Challenges* ausreichen, gefordert ist letztlich immer auch der/die einzelne Mensch/in. Hier kommt nun wieder die Bildung ins Spiel, und so ist man sich heute auch weltweit einig, dass es einer Renaissance von Bildung für Nachhaltige Entwicklung bedarf, ja, dass es Nachhaltige Entwicklung niemals ohne Bildung für Nachhaltige Entwicklung geben wird. Und das ist neu! Und dazu benötigen wir auch keine neuen Begrifflichkeiten, die sich dann über die Zeit genauso abnützen würden. Wir benötigen eine neue Art von Bildung für Nachhaltige Entwicklung, die funktioniert, ja unbedingt funktionieren muss! Die Wissenschaft zeigt uns auf, dass das Erdsystem mittlerweile in zahlreichen Sphären längst jenseits der Belastungsgrenzen angekommen ist und dass die Menschheit trotz aller Plünderungen der Erdressourcen zugleich auf historisch ungesehene humanitäre Katastrophen zusteuert bzw. sich bereits mitten darin befindet. Wie gut uns bzw. den Generationen nach uns Lösungen für die aufgezeigten Probleme gelingen mögen, wird letztlich vor allem im Bildungsbereich entschieden werden. Die Zeit ist überreif für kritische Reflexion und Bewertung dessen, was wir bislang als Bildung für Nachhaltige Entwicklung angesehen haben sowie für eine völlige Neuentwicklung gelingender Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Wissenschaftliche Begleitung im Sinne kritischen Monitorings und der Evaluation sind hier entscheidende Faktoren für den Erfolg, genau wie unser aller Ehrgeiz, Motivation, Denk- und Arbeitsleistung, die „Bildung für nachhaltige Entwicklung neu“ im Sinne des *Post 2015 Global Action Programme* erfordern wird.

In diesem Sinne bietet Ihre neue Ausgabe von GW-Unterricht in drei höchst unterschiedlichen Beiträgen Denkanregungen im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Es beginnen Sybille Chiari, Sonja Völler und Sylvia Mandl mit ihrem fachwissenschaftlichen Artikel über Chancen und Hürden in der Klimakommunikation. Sie stellen mit Blick auf die Grand Challenge Klimawandel die höchst bildungsrelevanten Fragen, wodurch klimafreundliches Verhalten gehemmt bzw. gefördert wird und vor allem, wie sich Jugendliche überhaupt für Klimathemen begeistern lassen. In der Rubrik Fachdidaktik stellen anschließend Martin Dür, Lars Keller und Anna Oberrauch ein Forschungsprojekt vor, das interkulturelle Zusammenarbeit im Rahmen von Bildung für

nachhaltige Entwicklung fördern will. Hier arbeiten Schüler/innen einer 7. Klasse AHS aus Vorarlberg über digitale Medien mit Gleichaltrigen aus einer Schule in Nordindien zusammen und setzen sich gemeinsam mit Fragen zur Schaffung hoher Lebensqualität unter dem Gesichtspunkt intragenerationaler Gerechtigkeit auseinander. Durch moderat konstruktivistisch gestaltete Lernsettings wird versucht, bei den Jugendlichen das Bewusstsein und die Handlungsbereitschaft für eine nachhaltige Lebensweise zu stärken. Ein dritter Beitrag im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung stammt von Richard Kromp, der in seinem Service-Artikel allen Interessierten die sogenannte „*Sustainicum Collection*“ näher bringen möchte. Auf dieser Onlineplattform werden Lehrmaterialien mit starkem Bezug zur Nachhaltigkeit gesammelt. Lehrende der Sekundarstufe II sowie in den ersten Semestern der universitären Lehre sollen inhaltlich und didaktisch bei der Aufgabe unterstützt werden, bei Lernenden ein systemisches, ganzheitliches Denken sowie inter- und transdisziplinäre Kompetenzen zu fördern.

Inga Gryl und Jasmin Naumann bereichern die aktuelle Ausgabe mit einem Beitrag in der Rubrik Fachdidaktik, der unsere Reihe „blinder Flecken in der Geographiedidaktik“ komplettiert (vgl. Heft 139). In ihrer theoretischen Abwägung überprüfen sie Ansätze der Geographiedidaktik auf ihre Passung zur Aneignung eines emanzipatorischen Bildungsziels. Einen spannenden wirtschaftskundlichen Beitrag für die Sekundarstufe II liefern Kerstin Brinnich, Daniel Raithofer und Daniela Friesenbichler in der Rubrik Unterrichtspraxis. Sie stellen einen Stationenbetrieb zu den Institutionen der Europäischen Union vor, der selbstständiges Lernen und einen für Jugendliche sehr lebensnahen Inhalt in den Fokus stellt: Roaminggebühren. Anstatt trockene Institutionenkunde zu betreiben, wird am Beispiel des Gesetzgebungsprozesses zu Roaminggebühren gezeigt, welche Funktionen der Rat der Europäischen Union, der Europäische Rat, das Parlament und die Kommission haben und wie diese Organe zusammenarbeiten. Ferner werden die Rolle von EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern und der Einfluss von Lobbyistinnen und Lobbyisten thematisiert. In der Rubrik Kontrapunkt setzt Mirka Dickel eine kontroverse Diskussion fort, die von Anke Uhlenwinkel wider die subjektivistische Wende in der Geographiedidaktik begonnen wurde. Beiträge in der Rubrik Service liefern Hartwig Hitz, Karel Kriz und Alexander Pucher, die MyMap als Werkzeug im GW-Unterricht vorstellen sowie Paul Hofmann, der Ihnen ein weiteres Beispiel zur kompetenzorientierten Reifeprüfung in GW zur Thematik Steuerpolitik in Österreich präsentiert. Eine Buchbesprechung und ein Dank an all unsere Gutachter/innen der Ausgaben 137–141 runden diese Ausgabe 141 Ihrer Fachzeitschrift GW-Unterricht ab. Wir hoffen, Sie gefällt!

Herzlich
Anna Oberrauch & Lars Keller

Aus der Redaktion:

Den Stammlerinnen und -lesern unter Ihnen mag auffallen, dass ein zusätzliches Logo das Cover schmückt. Im Sinne stetiger Weiterentwicklung und Professionalisierung der Zeitschrift GW-Unterricht werden die technische Seite der Redaktionsarbeit und der Online-Vertrieb ab 2016 vom Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unterstützt. Für unsere Autorinnen und Autoren bedeutet dies eine langfristig höhere Sichtbarkeit Ihrer Artikel über die DOI-Systematik sowie die Referenzierung in diversen Bibliotheksdatenbanken. Für unsere Leser/innen sollten damit unwillkommene Einsprengsel in der Webrepräsentanz, für die wir uns an dieser nochmals entschuldigen wollen, der Vergangenheit angehören. Wir bedanken uns insbesondere bei Vittorio Muth, Georg Lasinger und Herwig Stöger (ÖAW-Verlag) für den gelungenen Start der Kooperation, bei Valerie Braun für die notwendigen Anpassungen im Layout der Einzelartikel sowie bei Klaus Förster für die Anpassungen der Homepage. Wir hoffen, dass Sie als Nutzer/innen der Zeitschrift unserem Weg der Qualitätsentwicklung folgen und die Zeitschrift mit Freude – virtuell oder als gedrucktes Heft – zur Hand nehmen.

Weitere Neuigkeiten aus der Redaktion:

Schweren Herzens, aber doch, hat sich Kati Heinrich, die über viele Jahre hinweg wesentlich zur Weiterentwicklung von GW-Unterricht beigetragen hat, aus der Redaktion verabschiedet. Wir alle sagen Danke für die gemeinsame fruchtbare Arbeit mit Dir an unserer Seite. Wir begrüßen aber dafür Dich, liebe Valerie, die Du über die Jahre ohnehin zur unverzichtbaren Organisatorin des Unorganisierbaren geworden bist, herzlich als Mitherausgeberin von GW-Unterricht!